

Predigt

Tief im Wald, im Kappler Tal,
da gibt's kein Fisch, da gibt's kein Wal.
Vielleicht, ich bin kein Angler, eine Forelle,
aber auf jeden Fall die Peter-und-Paul-Kapelle.

Kappels Reichtum liegt unsichtbar tief drin im Berg,
wo normalerweise lebt höchstens der Zwerg.
Die Schätze von Silber, Zink und Blei,
alles andere ist den Kapplern einerlei.

Was Menschen als wirkliche Schätze begreifen?
Da tun die Spatzen von Ort zu Ort was andres pfeifen.
Andernorts gibt's andre Schätze,
am Tuniberg sie nur vom Weinbau schwätze.

Es gibt allen Ernstes Orte, die ihren Grünkern loben,
andere wiederum für Äpfel und Beeren toben.
Die andern schwören auf Hopfen und Malz,
wieder andre rühmen sich für Salz.

„Ihr seid das Salz der Erde“
ist daher wenig verständlich in Kappels Christen-Herde.
„Ihr seid das Silber im Schauinsland!“,
früher ein jedes Kind hier verstand.

Lieber Silber im Bergwerk als in der Suppe Salz,
auch wenn Silber nicht so taugt für Gaumen und Hals.
Doch wertvoll ist es allemal,
heute noch, und nicht nur anno dazumal.

„Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!“,
spricht Jesus Christus, unser Held.
Er sagt es zu Leuten, die Salz kaum kannten,
die nicht mal schnell in Band's Frischeladen rannten,
zu kaufen ein Pfund Salz für ein paar Cent,
sondern die für Salz gaben gar ihr letztes Hemd.

Sie verstanden den Ritterschlag Jesu nach ihrer Art,
für uns nur noch ein Sinnspruch mit langem Bart.
Salz in der Suppe, der Arzt tut's nur bedingt empfehlen,
die Metapher heute tut ihren Sinn verfehlen.

Und doch will Jesus uns was sagen,
nicht nur damals, auch in diesen Tagen.
Wertvoll seid ihr, ihr habt Potential,
macht was draus, das wäre ideal!

Haltet damit nicht scheu zurück,
lasst werden eure Möglichkeiten zu der Gesellschaft Glück.
Wer Möglichkeiten hat und etwas kann,
ist doch wirklich glücklich dran.
Doch kommt ihm damit auch Verantwortung hinzu,
es nur für sich zu behalten, wäre für Jesus ein Tabu.

Ihr seid das Silber im Schauinsland!
Silber, Edelmetall, nicht einfach Sand!
Ihr habt die Wahl, ihr könnt im Berge lassen das Silber,
oder ihr hebt es und macht die Welt schöner als alle Bilder!

Sich einmischen, was beitragen zum großen Ganzen,
und da geht es längst nicht nur um Edelmetall und um Finanzen.
Nein, das Silber liegt in euch selber tief verborgen,
manchmal wird es erstickt von all den Sorgen,
die zurecht auch unsern Alltag prägen,
doch wir können auch viel damit bewegen.

Eine Gesellschaft, in der jeder Mensch verstanden hat:
Mich braucht es, sei es mit Wort, sei es mit Tat!
Und damit meine ich längst nicht nur die Pfarrgemeind,
sondern überall, wo Menschen zur Gemeinschaft sind vereint,
braucht es Lust und Bereitschaft, sich einzubringen,
nur gemeinsam kann ein Chor die Lieder singen.

Drum traut euch hinterm Ofen vor,
habt keine Angst, wagt's mit Humor,
seid Silber im Berg, in der Suppe Salz,
was ihr packt an: Gott erhalt's!

Und ja, es gibt wirklich viel zu tun in dieser Welt,
was nicht zu lösen ist mit grenzenlos Geld.
Wir dürfen das Feld nicht überlassen den Verrückten,
die weltweit gut verteilt schon sitzen.

Der Orangen-Kopp in Washington,
der in seinem geifernden Vortragston
als gewählter Diktator glaubt, sich alles nehmen zu dürfen,
der in Grönland will nach seltenen Schätzen schürfen,
der in Venezuela andere Diktatoren klaut,
und mit Jagdbombern nach dem Frieden schaut,
der tief verletzt und arg gekränkt,
sich am Friedensnobelpreis hat verrenkt.
Der im eigenen Land lässt Menschen auf Menschen schießen,
der ungeniert das Blut lässt fließen.

In Moskau – nun es fehlen mir die Worte –
sitzt einer von der weltweit übelsten Sorte.
Würde ich alles sagen, was ich denk,
hätt ich wegen Beleidigung Gerichtsverfahren und Gezänk,

jugendfrei, selbst fasnetstauglich, wär es bei weitem nicht,
drum spar ich mir die Worte in diesem Gedicht.

Schlimm ist, dass viele Menschen unter ihm leiden,
und dass er tut Menschen voneinander scheiden.
Dass die Eintracht geht verloren,
doch schließlich wird man nur als Mensch geboren:
nicht als Russe, Ukrainer, Deutscher oder irgendwas,
kapiert es also, lasst den Hass!

Ihr seid das Silber vom Schauinsland!
Silberschätze, nicht Silberfische, werdet ihr genannt.
Doch werdet als Schätzchen nicht überheblich,
das wäre für Ebnet, Waldsee und Littenweiler unverträglich.
Denkt mit, dass ihr nicht die einzigen Schätzchen Gottes seid,
ihr seid nicht allein, auch nicht nur zu zweit,
sondern Schätzchen Gottes sind alle Menschen weit und breit.

Doch mancherorten droht Gefahr,
denn nicht so friedlich geht's zu in der Menschheit Schar.
Es sind leider nicht nur die erwähnten beiden,
die man zur eignen Sicherheit möchte meiden.

Die Mullahs drüben im Iran,
leben immer noch in ihrem ideologischen Wahn.
Doch einfach immer nur Bomben drauf,
verändert noch lange nicht der Welten Lauf.

Im Heiligen Land weiß man nicht so recht:
Wer gehört zu den Guten, wer ist nur schlecht?
Ein Wort gab einst das nächste,
man meinte, ein böser Zauberer hexte
alle Bereitschaft zur Versöhnung schnell beiseite,
der Frieden sucht seit Jahren nur das Weite.

Ratschläge aus der Ferne sind gar schwer,
die Diplomaten wissen einen Rat nicht mehr,
wie Versöhnung kann geschehen,
wie es gelänge, dass Gegner sich in die Augen sehen.

Und doch ist es dort im Großen das Gleiche
wie hierzulande in unserem Bereiche.
Spaltung hier und Trennung dort,
so geht das stets in einem fort.

Es fällt dann schwer, noch miteinander gut zu sprechen,
wenn jeder nur denkt: „Wie kann ich mich am besten rächen?“
Ich kenn es selber, wenn mir steigt die Galle,
wenn ich lauf in diese Falle.

Ich geb es zu: Wer ausrastet, ist kein Schätzchen mehr,
trägt nicht bei zum Frieden, macht Versöhnung schwer.
Doch miteinander reden, im andern das Gute zu vermuten,
steht zwischen den Zeilen der christlichen Statuten.

Einen neuen Ober-Ober-Chef hab ich vergangenen Mai bekommen,
Leo XIV. hat die Kathedra in Rom erklommen.
Der neue Papst, von der Modebranche zum Star gewählt,
hat bisher nicht sein selbstgestecktes Ziel verfehlt,
dem Frieden und der Einheit eine Stimme zu geben,
und so einer zerrissenen Welt neuen Mut einzuweben.

Es heißt: Nicht konservativ und nicht modern,
sei er allem Übel fern.
Und doch findet er zuweilen klare Position,
wird dem US-Präsidenten auch mal zur Opposition.

Vielleicht taugt er zum guten Beispiel uns,
auch wenn er ein bisschen denkt: Die Kirche sei nur was für Jungs.
Ansonsten aber: Klar im Standpunkt, maßvoll im Wort,
so schafft er manche Probleme fort.

Vom Silber vom Schauinsland hab ich erzählt,
dass Gott uns alle zu seinen Schätzchen hat erwählt.
Nehmt das mit als einen Weg-Gedanken,
und überwindet damit manchmal Schranken:

Wenn ihr auf andre schaut und in ihnen Deppen nur vermutet,
so hoff ich, dass der Schätzchen-Gedanke in euch tutet
und mahnt und sagt: Schau ein zweites Mal hin,
vielleicht ist in dem Kerl auch noch was Gutes drin!

Kümmern wir uns dabei nicht um jene zwei Prozent,
bei denen sich jeder was ganz Wüstes denkt,
sondern versuchen wir es bei 98 Prozent der Leute,
die uns begegnen die nächste Woche oder schon heute.

Und so, ihr Schätzchen, komm ich zum Ende,
ein letztes Blatt der Predigt ich nun wende.
Euch zu haben bin ich ganz froh,
so ruf ich laut: Narri, Narro!